

was „Smith zu Eurokrise, Eurobonds und zur Reform europäischer Institutionen“ gesagt haben könnte. In Analogie zu seiner Empfehlung, den amerikanischen Kolonien die Unabhängigkeit zu gewähren, hätte Smith die Europäische Währungsunion 2013 an einer Weggabelung gesehen: entweder Ausbau zur politischen Union, in der über öffentliche Güter und Regulierungen gemeinsam entschieden wird, oder Rückbau zur Freihandelszone. Eurobonds würde Smith dann kaufen, wenn ein glaubwürdiger Ausbau der europäischen Institutionen stattfindet.

Nur wenige Monate nach dem Smith-Band in der Reihe der größten Ökonomen haben die Autoren eine andere Version unter dem Titel „Adam Smith für jedermann“ herausgebracht. Wie der Titel der von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung herausgegebenen Reihe zum Ausdruck bringt, soll hier ein breiterer Leserkreis angesprochen werden. Dazu wird besonders auf gute Lesbarkeit, leichtere Verständlichkeit und Anschaulichkeit Wert gelegt. Wieder ist es das hauptsächliche Anliegen von Kurz und Sturn, ein umfassendes und ausgewogenes Bild der Lehren von Smith zu zeichnen, wobei den ökonomischen Lehren vergleichsweise etwas mehr Platz eingeräumt wird. Die wirtschaftspolitischen Aspekte werden gegenüber den rein theoretischen Elementen der Smith'schen Lehren stärker in den Blick genommen, ohne dass jedoch letztere dabei zu kurz kommen. Bei der Darstellung der Werttheorie wird auf analytisch schwierige Inhalte nicht verzichtet. Anstelle der mathematischen Gleichungen wie im oben besprochenen Band werden einfach Zahlenbeispiele verwendet.

„Adam Smith für jedermann“ schließt mit einem Abschnitt über seine Wir-

kung auf das wirtschaftspolitische Denken. Wenn weite Strecken des 19. und 20. Jahrhunderts von schroffen ideologischen und politischen Gegensätzen geprägt waren, so wurde unter diesen Bedingungen durch Adam Smith „weithin auf einen Bannerträger der kapitalistischen Marktwirtschaft reduziert ... Dass Smiths Liberalismus der Schottischen Aufklärung weit mehr ist als das, geriet dabei zeitweise in Vergessenheit.“ Heute geht es allerdings darum, „wie sich Kapitalismus und Marktwirtschaft im Rahmen der *varieties of capitalism* bzw. der verschiedenen Varianten gemischter Wirtschaft zum Vorteil aller weiterentwickeln können“. Dabei „können wir viele Elemente der Smith'schen Lehre, nicht zuletzt seinen ausgeprägten Sinn für Wirtschaftspolitik als ‚Kunst zweitbesten Lösungen‘ nur bewundern. Wir sollten sie auch besser nutzen“ (S. 236ff).

Günther Chaloupek

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Hutchison (1976) 508.
- <sup>2</sup> Siehe dazu Tribe (2010).
- <sup>3</sup> Auch die zunehmende Bedeutung der Wissenschaft für Forschung, Entwicklung und Innovation ist für Smith ein Teilaspekt der zunehmenden Arbeitsteilung.

## Literatur

- Hutchison, Terence, Adam Smith and the *Wealth of Nations*, in: The Journal of Law and Economics XIX (1976) 507-528.
- Tribe, Keith, Das „Adam Smith-Problem“ in der deutschen Smith-Rezeption, in: Kurz, Heinz. D. (Hrsg.), Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXIV (Berlin 2010) 13-36.